



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur



Ziele für  
nachhaltige  
Entwicklung

GEORG ECKERT  
INSTITUT

Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung

# Schulbuchinhalte inklusiv gestalten:

## Religion, Gender und Kultur im Fokus



# Schulbuchinhalte inklusiv gestalten:

Religion, Gender und Kultur im Fokus

### Programmsektor Bildung bei der UNESCO

Bildung als menschliches Grundrecht und Grundlage für Friedensstiftung und nachhaltige Entwicklung ist das zentrale Anliegen der UNESCO, die als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur zuständig ist. Ihr Programmsektor Bildung leitet Bildungsoffensiven auf globaler und regionaler Ebene, stärkt nationale Bildungssysteme, reagiert mit Bildungsinitiativen auf die globalen Herausforderungen der Gegenwart und legt dabei den Schwerpunkt auf die Gleichberechtigung der Geschlechter sowie auf den afrikanischen Kontinent.



### Globale Bildungsagenda 2030

Die UNESCO ist als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur federführend für die Koordinierung der Bildungsagenda 2030 zuständig. Das Bildungsziel als Schlüsselbestandteil der 17 im Jahr 2015 verabschiedeten Nachhaltigkeitsziele zur Beseitigung der Armut lautet: **„bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sicherstellen sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen fördern“**. Der Aktionsrahmen Bildungsagenda 2030 zeigt Wege zur Umsetzung dieser ehrgeizigen Ziele und Verpflichtungen auf.



Herausgegeben von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), 7 place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France, und dem Georg-Eckert-Institut - Leibniz Institut für internationale Schulbuchforschung, Cellier Straße 3, D-38114 Braunschweig, Germany.

© UNESCO und GEI 2018

ISBN 978-92-3-000062-2



Dieser Leitfaden unterliegt dem Lizenzmodell Open Access Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 IGO (CC-BY-SA 3.0 IGO) (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo/>). Durch Nutzung der Inhalte dieser Veröffentlichung stimmen NutzerInnen den Nutzungsbedingungen des Open Access Repository der UNESCO zu (<http://www.unesco.org/open-access/terms-use-ccbysa-en>).

Originaltitel: *Making Textbook Content Inclusive: A Focus on Religion, Gender, and Culture*

Herausgegeben 2017 von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)

Die verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation der Inhalte in diesem Leitfaden stellen keinerlei Meinungsäußerung der UNESCO hinsichtlich des Rechtsstatus eines Landes, Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets oder deren Behörden oder hinsichtlich von Grenzverläufen dar.

Die in diesem Leitfaden zum Ausdruck gebrachten Ansichten und Meinungen geben den Standpunkt der VerfasserInnen wieder; sie entsprechen nicht zwangsläufig den von der UNESCO vertretenen Ansichten und Meinungen und stellen keine Verpflichtung seitens der Organisation dar.

Titelbild:

Flickr – Department of Foreign Affairs and Trade (DFAT)

Erstklässlerin in der „Shree Sahara Bal“-Grundschule in Pokhara (Nepal)

Fotografiert von Jim Holmes für AusAid, 11. Juni 2013

Abrufbar unter <https://www.flickr.com/photos/dfataustralianaid/10733833976/in/album-72157637434290064/>

Lizenziert unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Das GEI dankt Silke Lührmann für die Übersetzung des Leitfadens ins Deutsche.

Gestaltung: UNESCO

# DANKSAGUNG

Der Leitfaden „Schulbuchinhalte inklusiv gestalten: Religion, Gender und Kultur im Fokus“ wurde von einem Team aus ExpertInnen für inklusive Bildung erarbeitet. Der Entwurf wurde in zwei Workshops zur Entwicklung von Schulbüchern getestet, die von der ehemaligen Abteilung für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Hauptsitz der UNESCO organisiert und durchgeführt wurden: der eine 2013 in der marokkanischen Hauptstadt Rabat, der zweite 2015 in Wien, Österreich. Im Anschluss daran wurde das Dokument unter Berücksichtigung der Anmerkungen und Anregungen überarbeitet, die von den Fokusgruppen kamen.

Wir danken den Teilnehmenden der Workshops in Rabat und Wien für ihre wertvollen Beiträge. Ein besonderer Dank gebührt dem Expertenteam, das den Leitfaden erarbeitet hat: Jacqueline Costa-Lascoux, Sylvie Cromer, Jean Bernard und dem Team des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Eckhardt Fuchs, Henning Hues, Inga Niehaus und Götz Nordbruch.

Die Koordination der Gestaltung des Leitfadens übernahm Noro Andriamiseza, Programmexperte für inklusive Bildung, Frieden und nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus danken wir Cherki Elhamdani, Falk Pingel und unseren KollegInnen bei der UNESCO für ihre Kommentare und Beiträge. Unser besonderer Dank gilt Christopher Cornu, Joanna Herat, Dakmara Georgescu, Angela Guerra-Sua, Alice Mauske Viviane, Hugue Ngandeu Ngatta, Rosanna Paquet Lefebvre, Ann-Belinda Preis und Lydia Ruprecht. Darren Frey übernahm das Lektorat des Leitfadens.

UNESCO dankt dem Königreich Saudi-Arabien für seine finanzielle Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Leitfadens.



# INHALT

## **DANKSAGUNG** . . . 3

## **TEIL I – ALLGEMEINER KONTEXT** . . . 6

Hintergründe . . . 6

Grundgedanken und Herausforderungen . . . 7

Zielsetzungen und Zielpublikum . . . 7

## **TEIL II – VORSTELLUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN** . . . 9

Religion . . . 9

Gender . . . 10

Kultur . . . 11

## **TEIL III – LEITLINIEN ZUM VERFASSEN, ÜBERARBEITEN UND BEWERTEN VON SCHULBÜCHERN** . . . 12

Verwendung gerechter Sprache . . . 12

Darstellung vielfältiger Identitäten . . . 15

Berücksichtigung menschenrechtlicher Gesichtspunkte . . . 20

## **ANHANG** . . . 24

Glossar . . . 24

Ausgewählte Bibliographie . . . 27

Relevante völkerrechtliche Vorgaben . . . 28

# TEIL I – ALLGEMEINER KONTEXT

## EINFÜHRUNG

### Hintergründe

Im Rahmen ihres Mandats zur Friedensstiftung „in den Köpfen von Männern und Frauen“ zählt die Entwicklung von Schulbüchern seit ihrer Gründung im Jahr 1945 zu den Aufgaben der UNESCO. Den Schwerpunkt bildete dabei zunächst die Rolle von Schulbüchern als pädagogische Werkzeuge zur Förderung des Friedens durch gegenseitiges Verständnis, insbesondere zwischen ehemaligen Gegnern. Während dieser Periode unterstützte die UNESCO einschlägige Forschungsprojekte sowie Projekte zur Überarbeitung von Schulbüchern, die auf die Entfernung von Inhalten abzielten, die geeignet waren, negative Stereotypen über „Andere“, engstirnigen Nationalismus und die Verherrlichung des Kriegs zu fördern.

Diese Themen bleiben relevant, jedoch hat die UNESCO ihre Perspektive inzwischen erweitert. Neuere Initiativen im Bereich der Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln berücksichtigen insbesondere den Beitrag, den Bildung zur Wahrung und Verbreitung der Menschenrechte und zur Beendigung sämtlicher Formen von Diskriminierung leisten kann. Diese Ziele wurden erstmals 1974 in der „Empfehlung über Erziehung für internationale Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden sowie Erziehung bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten“ formuliert.

Infolge dieser Bemühungen sind die Richt- und Leitlinien sowie die Forschungsansätze zur Entwicklung von Schulbüchern heute in eine breiter gefasste und tiefergehende Definition von Bildungsqualität eingebettet, die die Fähigkeit zum Zusammenleben auf der Basis gegenseitiger Anerkennung von Vielfalt als vorrangiges Ziel ansieht. Auf ebendiesem Bildungsverständnis beruht das Bildungsziel (4) innerhalb der nachhaltigen Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen, und zwar insbesondere das darin formulierte Unterziel 4.7. Dort wird ausdrücklich gefordert: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, u.a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, für nachhaltige Lebensweise, für Menschenrechte, für Gleichberechtigung der Geschlechter, durch Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, durch Global Citizenship Education (GCED) und Wertschätzung kultureller Vielfalt und durch den Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“ Dieser Schwerpunkt kommt auch in den aktuellen strategischen

Bildungsinitiativen der UNESCO zum Ausdruck, insbesondere im Konzept der „Global Citizenship Education“.

Dank der weltweiten Pionierarbeit der UNESCO und ihrer Partner konnten bei der Verbesserung der Qualität von Schulbüchern erhebliche Fortschritte erzielt werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, fungieren Schulbücher heute nicht mehr als unverblümete Propagandainstrumente oder Aufrufe zur Gewaltanwendung. Dennoch verweist eine wachsende Anzahl wissenschaftlicher Studien auf zahlreiche, teilweise subtile Elemente von in Schulbüchern veröffentlichten Texten, die eine Entstehung von negativen Stereotypen begünstigen, die Diskriminierung, ethnische Spannungen und in weiterem Sinn gewaltbereiten Extremismus schüren können. Solche Texte sowie unvollständige Darstellungen können – teils unbeabsichtigt – dazu führen, dass Angehörige anderer Gruppen in ein falsches oder gar schädliches Licht gerückt werden. Die Herausforderung liegt nun darin, dafür zu sorgen, dass die von den zuständigen Bildungsbehörden empfohlenen Schulbücher derartigen voreingenommenen, unvollständigen und falschen Darstellungen von Völkern und Gesellschaften entschieden entgegenwirken. Nur so lässt sich sicherstellen, dass die Lernenden zu mündigen, kulturell gebildeten BürgerInnen heranwachsen, die einen konstruktiven Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben leisten.

Diese Veröffentlichung wurde von der UNESCO und dem Georg-Eckert-Institut (GEI) unter Mitwirkung einer international zusammengesetzten Gruppe von ExpertInnen auf dem Gebiet der inklusiven Bildung erarbeitet. Die drei thematischen Schwerpunkte – Religion, Gender und Kultur – wurden im Rahmen eines Expertentreffens am Hauptsitz der UNESCO im September 2012 definiert. Alle drei zählen zu den wichtigsten und potentiell brisantesten Themen, die zur Entstehung von Stereotypen führen können und deswegen einer ausführlichen Auseinandersetzung bedürfen, um Vielfalt und gegenseitigen Respekt in hochwertigen Schulbüchern zu fördern. Der Inhaltsentwurf wurde zweimal einer kritischen Überprüfung unterzogen: zunächst im Rahmen eines UNESCO-Workshops in der marokkanischen Hauptstadt Rabat im Mai 2013; und nach erfolgter Überarbeitung erneut im Juli 2015 in Wien in Zusammenarbeit mit dem König-Abdullah-Zentrum für interreligiösen und interkulturellen Dialog (KAICIID). Die dabei entstandene Publikation ist zutiefst den universellen Werten im Sinne der einschlägigen internationalen Standardreferenzen – insbesondere in Bezug

auf Menschenrechte und Vielfalt – verpflichtet (siehe Anhang zu relevanten völkerrechtlichen Vorgaben).

## Grundgedanken und Herausforderungen

Die Entscheidung für die drei thematischen Schwerpunkte – Religion, Gender und Kultur – fiel aufgrund ihrer Relevanz für den Begriff der menschlichen Vielfalt. Bei diesen drei potentiell heiklen Themen handelt es sich insofern um Kernaspekte einer inklusiven Bildung, als sie das Lernklima einer Schule wie auch ihre pädagogischen Praktiken beeinflussen. Wenngleich die drei Aspekte in dieser Veröffentlichung einzeln behandelt werden, darf nicht übersehen werden, dass der Begriff der Kultur ein sehr weit gefasster ist, der Religion und Gender beinhalten kann.

Als sichtbarste Elemente des Lehrplans werden Schulbücher häufig als wichtigste Vorgabe zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen angesehen. Dabei ist zu beachten, dass sie in bestimmten Kontexten lediglich eine von vielen pädagogischen Ressourcen darstellen. Weil Schulbücher auf verschiedenste Weise eingesetzt werden und in vielen unterschiedlichen Formen existieren, kann es keinen einheitlichen Ansatz geben, der in allen Fällen die Entwicklung hochwertiger Schulbücher gewährleisten würde. Eine gesunde Wertschätzung menschlicher Vielfalt lässt sich daher nicht durch den Vergleich und die Betrachtung der drei Schwerpunktthemen ohne Berücksichtigung der größeren Zusammenhänge erreichen. In der realen Lebenswelt kommt es nicht nur zu komplexen Interaktionen zwischen Religion, Gender und Kultur, sondern alle drei Bereiche werden zudem durch eine Reihe von weiteren Faktoren beeinflusst.

Um die Komplexität solcher Interaktionen zu veranschaulichen, sei auf die Praktiken bezüglich von Geschlechterrollen verwiesen. Diese sind eng verbunden mit interkulturellen Unterschieden, die wiederum oft religiöse Traditionen und persönliche Lebensentscheidungen widerspiegeln. Kultur vermittelt Werte und gesellschaftliche Codes, die den Lebensstil von Individuen, aber auch ganzer Gesellschaften beeinflussen. Kultur dient auch der Vermittlung von Werten und gesellschaftlichen Codes, die sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Lebensstile beeinflussen. Dass diese ihren Niederschlag im Bildungswesen finden, ist nur natürlich. Ansichten zu Geschlechterunterschieden und religiöser Vielfalt haben eine kulturelle Dimension, die in den pädagogischen Präferenzen der zuständigen EntscheidungsträgerInnen und in den von ihnen bevorzugten Schulbüchern zum Ausdruck kommt.

Zudem stehen Religionen in vielen Gegenwartsgesellschaften in einem engen Verhältnis zur Kultur und stellen häufig einen wesentlichen Bestandteil der kulturellen Identität und des gesellschaftlichen Status ihrer Mitglieder dar. Die beschriebenen Interaktionen sind nicht nur von einem Land

zum anderen, sondern auch zwischen einzelnen Gruppen innerhalb eines Landes unterschiedlich geartet und kommen überdies in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck, die wiederum vom jeweiligen politischen Kontext abhängen. So besteht beispielsweise in vielen Gesellschaften eine enge und beabsichtigte Verbindung zwischen politischen und religiösen Strukturen, während dies auf säkulare oder stark säkularisierte Gesellschaften nicht zutrifft.

Um der Komplexität solcher Interaktionen zwischen Religion, Gender und Kultur gerecht zu werden, werden in diesem Leitfaden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, menschliche Vielfalt zu erkennen, ihr mit Respekt zu begegnen und dabei weder die Spezifik jedes einzelnen der drei Themenbereiche noch die zwischen ihnen bestehenden Gemeinsamkeiten aus den Augen zu verlieren. Der vorliegende Leitfaden ist als Handreichung zur Gestaltung von Schulbüchern zu verstehen. Bei seiner Umsetzung sind die Besonderheiten der von Land zu Land verschiedenen bildungspolitischen Voraussetzungen, die jeweils zu behandelnde Thematik sowie die jeweilige Altersstufe zu berücksichtigen.

Entsprechend wird in manchen Schulbüchern der Zusammenhang zwischen Religion und Kultur in den Vordergrund gerückt, während andere die drei Themen separat behandeln und Unterschiede zwischen ihnen herausstreichen.

Für einen echten Wandel ist es erforderlich, dass die jeweiligen Bildungssysteme sowohl die Verankerung universeller Werte in den Lehrplänen und Schulbüchern ermöglichen als auch deren Integration in pädagogische Praktiken, die Ausbildung von Lehrkräften und sämtliche anderen Aspekte des Schullebens unterstützen.

Vor allem soll der vorliegende Leitfaden seine NutzerInnen in den verschiedensten pädagogischen Zusammenhängen durch die Entwicklung entsprechender Lehr- und Lernmittel zur kritischen Auseinandersetzung mit und Bekämpfung von Stereotypen befähigen.

## Zielsetzungen und Zielpublikum

Dieser Leitfaden soll dazu beitragen, schädliche Stereotypen aus der Welt zu räumen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen all jene, die an der Herstellung von Schulbüchern beteiligt sind, bei der Umsetzung von Ansätzen und Praktiken unterstützt werden, die auf den Grundsätzen von Gleichheit und Respekt von Vielfalt beruhen.

Dieser Leitfaden schärft das Bewusstsein seiner NutzerInnen – unabhängig von ihrer jeweiligen Rolle bei der Entwicklung und Verwendung von Schulbüchern – für die in erzieherischen und pädagogischen Zusammenhängen gegebenen Möglichkeiten zur Förderung von Frieden, Gleichheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Indem



vorgeführt wird, wie man Lehr- und Lernumfelder ohne Vorurteile und schädliche Stereotypen schafft, werden den an Entwicklung und Erziehung interessierten LeserInnen nützliche Erkenntnisse präsentiert.

Der Leitfaden wurde absichtlich in einem leicht verständlichen, praxisorientierten Stil verfasst, der für alle an der Entwicklung, Auswahl und Nutzung von Schulbüchern Beteiligten unmittelbar zugänglich ist. Zwar richtet er sich zuvorderst an VerfasserInnen von Schulbüchern, die für die Lehrplangestaltung Zuständigen sowie an Lehrkräfte. Über diese primäre Zielgruppe hinaus könnte er sich jedoch auch für Verlage, politische Verantwortliche und alle an der Ausbildung von Lehrkräften Beteiligten als hilfreich erweisen.

Konkret kann der Leitfaden die Gestaltung, Abfassung und Bewertung von Schulbüchern folgendermaßen unterstützen:

- Die für die Lehrplangestaltung zuständigen AkteurInnen können beispielsweise anhand des Leitfadens Kriterien für die Konzeption und Auswahl geeigneter Kernlehrmittel sowie ergänzender Lernmittel festlegen. Die Umsetzung des Leitfadens soll dazu beitragen, Kapazitäten zur kritischen Auswahl von Schulbüchern auf- und auszubauen.
- Lehrkräften kann der Leitfaden als Checkliste zur Analyse vorhandener Schulbuchtexte und als Grundlage für Änderungsvorschläge für zukünftige Ausgaben dienen.
- Verlage können den Leitfaden in jeder Entwicklungsphase – vom Konzept bis hin zum fertigen Lehrbuch – heranziehen, aber auch bei der Überarbeitung etablierter Lehrwerke.

## TEIL II – VORSTELLUNG DER SCHWERPUNKTTHEMEN

Bei der inhaltlichen Gliederung der drei in diesem Abschnitt behandelten Schwerpunkte stand der Gedanke im Vordergrund, ein einfaches Nachschlagen und Handhaben zu ermöglichen. Die Darstellung enthält jeweils einen Abriss folgender Elemente: Hintergründe, Herausforderungen und Aufgaben der Bildung in der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema.

Dabei werden u. a. folgende Fragen thematisiert:

- Wie wurde dieses Thema von den Vereinten Nationen aus einer internationalen Perspektive zur Förderung des Friedens und der Menschenrechte behandelt?
- Wie relevant ist das jeweilige Thema für die bildungspolitische Verpflichtung zur Bereitstellung hochwertiger Lehr- und Lernmittel?
- Welche konkreten Fragen sind innerhalb des jeweiligen thematischen Rahmens zu stellen, um in Schulen und anderen Lernumgebungen Respekt für universelle Werte zu schaffen?

### Thematische Schwerpunkte

## Religion

### Hintergründe

In den Gesellschaften heute ist eine zunehmende religiöse und weltanschauliche Vielfalt zu beobachten. Dies ist umso bemerkenswerter, als historisch gesehen viele Staaten bemüht waren, ihre Einheit durch eine dominante Religion zu sichern. Zumeist existierten parallel dazu religiöse Minderheiten, die in ihrer Glaubensausübung teils mehr, teils weniger frei waren.<sup>1</sup>

Darüber hinaus entstanden in vielen Fällen unterschiedliche Schulen und Strömungen innerhalb der einzelnen Religionen. Dies führte bisweilen zu Konflikten oder gar Schismen, Religionskriegen o. ä. Im Zuge der Globalisierung

sind die Menschen mit einer zunehmenden Vielzahl an Weltanschauungen und religiösen Praktiken konfrontiert.

### Herausforderungen

Dieser Leitfaden soll eine Wertschätzung für die Vielfalt der Glaubensanschauungen in unseren Gesellschaften vermitteln und einen friedlichen und respektvollen Dialog zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen fördern. Dies erfordert nicht nur die Anerkennung der Existenz dieser unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften, sondern darüber hinaus die Einsicht, dass diese Gemeinschaften eine je eigene Deutung ihrer Quellen und Ursprünge vertreten. Die Wertschätzung dieser Vielfalt bedeutet, auch jenen Formen von Spiritualität und philosophischen Traditionen mit Respekt zu begegnen, die kein Gottesbild haben – dazu gehören z. B. säkulare Weltanschauungen. Säkulare bzw. stark säkularisierte Gesellschaften vollziehen eine Trennung zwischen Religion und Politik, Staatsbürgerschaft und Glauben sowie Zivilrecht und religiösem Recht. Diese Gesellschaften tendieren bei der Bildung dazu, unabhängig von der individuellen Religionszugehörigkeit zivilgesellschaftliches und politisches Engagement zu fördern.

### Bildungsaufgaben

Schulbücher spielen eine entscheidende Rolle, um ein Bewusstsein für den Glauben anderer Menschen zu schaffen und Verständnis und Respekt für die Glaubensvielfalt innerhalb einer Gesellschaft, aber auch im globalen Kontext zu schaffen. Schulbücher können einen Beitrag zur Bekämpfung von Stereotypen leisten, den Wert von Pluralismus aufzeigen und gegenseitiges Verständnis fördern, basierend auf dem Recht, den eigenen Glauben zu leben. Sie tragen zur Förderung von Toleranz und kritischem Denken im Kampf gegen schädliche Stereotypen und Diskriminierung bei und ermutigen zu der geistigen Unabhängigkeit, selbstständig Entscheidungen zu treffen.

Bildung fördert die Bereitschaft zum Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und stärkt das Verständnis für religiöse Vielfalt. Dabei darf Bildung aber nicht verwechselt werden mit einem bekenntnisorientierten Religionsunterricht, der seine Aufgabe darin sieht, die Botschaft, Dogmen und Riten einer bestimmten

<sup>1</sup> Die Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit werden in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 und im Übereinkommen gegen Diskriminierung in der Bildung der UNESCO von 1960 anerkannt. Heute erkennt die Mehrzahl der Staaten Gewissens- und Bekenntnisfreiheit als Grundrechte an.

Konfession zu vermitteln.<sup>2</sup> Im schulischen Kontext dient ein bekenntnisneutraler Unterricht nicht nur dazu, eine Vielfalt von Glaubensanschauungen zu erkunden, sondern darüber hinaus potentielle Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen ihnen hervorzuheben.<sup>3</sup>

## Gender<sup>4</sup>

### Hintergründe

Nachdem die UNESCO sich bereits 1946 zur Ausmerzung rassistischer und fremdenfeindlicher Inhalte in Schulbüchern verpflichtet hatte, begann sie in den 1970er Jahren mit der Bekämpfung von Geschlechterstereotypen, die als eine Ursache für die weiterhin bestehende Ungleichheit zwischen Frauen und Männern wahrgenommen wurden. In der Folge der 1980 in Kopenhagen abgehaltenen UN-Weltfrauenkonferenz wurde ein Forschungsprogramm zum Frauenbild ins Leben gerufen, das Sexismus identifizieren und definieren sowie Schritte zu seiner Eliminierung vorschlagen sollte.<sup>5</sup> Die im Rahmen dieses Programms durchgeführten Studien wiesen nach, dass Sexismus in Schulbüchern häufig in fehlendem Bewusstsein für das breite Spektrum an gesellschaftlichen Rollen besteht, die Männer und Frauen in der realen Lebenswelt ausüben und dass zudem die deutlichen Fortschritte, die auf dem Weg zur Gleichberechtigung bereits erzielt werden konnten, nicht genug Berücksichtigung finden.

Die UNESCO setzt sich insbesondere durch Bildungsmaßnahmen für die Gleichstellung der Geschlechter ein, da eine Ungleichbehandlung für Frauen, Männer und Gesellschaften insgesamt schädlich und ungerecht ist. Im Rahmen ihrer Bildungsarbeit zur Förderung von Global Citizenship unterstützt die UNESCO die Vermittlung von Wissen, Kompetenzen, Werten und Einstellungen, die die Menschen dazu anregen, schädliche Stereotypen und Vorurteile zu hinterfragen – einschließlich solcher, die sich auf das Geschlecht beziehen. Dadurch leistet die UNESCO einen Beitrag zum Aufbau von Gesellschaften, in denen die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern gefördert wird. Ziel ist die Bekämpfung von Diskriminierung, die Menschen in ihrem Streben und bei der Verwirklichung ihrer Potentiale behindert, denn derartige Diskriminierung

nimmt den Einzelnen ihre Mobilität und Wahlmöglichkeiten und versagt so Gesellschaften wertvolle Perspektiven und dringend benötigte Arbeitskräfte.

### Herausforderungen

Dieser Leitfaden soll die Gleichberechtigung der Geschlechter fördern und die Menschen zur Wertschätzung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt hinführen. Dazu zählt sowohl ein Bewusstsein für die von geschlechtsspezifischen Rollenverteilungen geprägten Gesellschaftsordnungen der Vergangenheit (beispielsweise in Geschichtsbüchern und literarischen Werken) als auch die Fähigkeit, geschlechtliche Vielfalt in der Gegenwart zu erkennen (beispielsweise anhand von Darstellungen der eigenen Gesellschaft in Schulbüchern für den Gemeinschaftskunde-Unterricht). Dahinter steht der Gedanke, nicht nur die verschiedenen Geschlechter gleichermaßen zu unterstützen und zu fördern, sondern auch ein Bewusstsein für die Prozesse zu schaffen, die zur Entstehung geschlechtsbezogener Ungleichheiten, Marginalisierungen und Exklusion führen. Zugleich sollen Wege zur Durchsetzung von Gleichberechtigung aufgezeigt werden, um zu verdeutlichen, wie marginalisierte Gruppen die Opferrolle hinter sich lassen und sich aktiv behaupten können.

### Bildungsaufgaben

Schulbücher sollten neue Kenntnisse und Kompetenzen vermitteln und zugleich nuancierte Darstellungen heutiger und früherer Gesellschaften – der eigenen wie der anderer – anbieten. Sie sollten zur Entwicklung kritischer Denkansätze und dadurch zur Erziehung mündiger BürgerInnen beitragen, die sich der weltweiten Gemeinschaft aller Menschen zugehörig fühlen und verstehen, dass alle Menschen gleiche Rechte, Verpflichtungen und Aufgaben haben.

Schulbücher sollten den Lernenden ein Verständnis für die Rollen vermitteln, die Frauen und Männern üblicherweise zugeordnet werden, und sie dazu befähigen, jene Aspekte des gesellschaftlichen Wandels zu identifizieren, die zum Aufbau einer gerechteren Gesellschaftsordnung erforderlich sind, in der Angehörige beider Geschlechter sowie geschlechtlicher Minderheiten der gesellschaftlichen Mehrheit gleichgestellt sind. Diskussionen, die durch die Lektüre von Schulbüchern angeregt werden, sowie Interaktionen zwischen Lehrkräften und Lernenden können dazu genutzt werden, Stereotypen kritisch unter die Lupe zu nehmen, zu hinterfragen und zu verwerfen.

Durch Beispiele aus der Vergangenheit und das Erzählen von Geschichten mit anderen geschlechtlichen Kategorien als männlich und weiblich sowie anderen

2 Im herkömmlichen Religionsunterricht werden den Lernenden Kenntnisse über religiöse oder spirituelle Praktiken ihrer jeweiligen Gemeinschaft bzw. über andere Glaubensgemeinschaften und -überzeugungen vermittelt. Ein bekenntnisneutraler Unterricht zielt hingegen auf eine aktive Gestaltung der Beziehungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen ab. (Leitlinien der UNESCO zur interkulturellen Bildung)

3 Vgl. Robert Jackson (2014). Signposts – Policy and practice for teaching about religion and non-religious world views in intercultural education. Council of Europe.

4 Dieser Leitfaden beruht auf einer Abwandlung der von Carole Brugeilles und Sylvie Cromer für die wissenschaftliche Forschung entwickelten quantitativen Methode. Das Grundprinzip kann auf sämtliche Schulfächer angewandt werden.

5 Vgl. Andrée Michel (1986). Down with stereotypes! Eliminating sexism from children's literature and school textbooks. Paris, UNESCO. Auch in französischer und arabischer Fassung erhältlich.

sexuellen Orientierungen<sup>6</sup> als Heterosexualität, lassen sich die schädlichen Auswirkungen davon zeigen, wenn die Menschheit in zwei Geschlechter unterteilt und die Heterosexualität zur Norm erhoben wird.

## Kultur

### Hintergründe

Für die UNESCO ist der Schutz der kulturellen Vielfalt ein ethischer Imperativ, der untrennbar mit dem universellen Recht eines jeden Kindes auf Bildung verbunden ist. Dieser Imperativ beinhaltet den Einsatz für die Grundrechte der Angehörigen von Minderheiten sowie für ihre kulturellen Rechte als untrennbaren Bestandteil der Menschenrechte.<sup>7</sup> Kultur ist zudem ein zentraler Begriff in aktuellen Debatten über Staatsbürgerschaft und Identität, gesellschaftlichen Zusammenhalt und die wachsende Bedeutung wissensbasierter Ökonomien.

### Herausforderungen

Die Anerkennung und Achtung kultureller Vielfalt<sup>8</sup> wird als Mittel zur Förderung von Frieden, gesellschaftlichem Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung verstanden.<sup>9</sup> Daraus folgt, dass ihr Schutz ein wesentliches Element innen- und außenpolitischer Strategien bildet. Im Zuge der zunehmenden zwischenstaatlichen Vernetzung in einer globalisierten Welt wirken externe Faktoren auf regionale Kulturen ein. Vor diesem Hintergrund besteht die Sorge, dass örtliche Kulturen einer allgemeinen Vereinheitlichung zum Opfer fallen und letztlich für zukünftige Generationen verloren gehen könnten. Durch die Verbreitung neuartiger Informations- und Kommunikationstechnologien wird dieser Prozess beschleunigt, allerdings entstehen auch neue Möglichkeiten zur Förderung von Interaktionen zwischen den Menschen und Völkern und zur Herstellung enger Kontakte zwischen Ländern und Kulturen, zwischen denen früher keine Verbindung bestand.

### Bildungsaufgaben

Bei der Gestaltung derartiger Dialoge im Zuge der stetigen Ausweitung von kulturellem Austausch und wirtschaftlicher Kooperation kommt der Bildung eine wesentliche Rolle zu. Schulen sind oftmals der erste Ort, an dem ein Klima geprägt von Vertrauen und gegenseitigem Verständnis unterschiedlicher Menschen und Gemeinschaften geschaffen

werden kann. Schulbücher können dieser Entwicklung entweder zuträglich oder hinderlich sein.

Bildung ist das Mittel, das den Menschen heute ermöglicht, dieses Vermächtnis kultureller Vielfalt an zukünftige Generationen weiterzugeben. Ihre Funktion als Quelle für Innovation, Kreativität und gegenseitige Bereicherung durchdringt sämtliche Aspekte der Pädagogik. Das Erlernen von Lesen und Schreiben, die Entdeckung der Geschichte und Geographie unserer Welt, die Erkundung neuer Sprachen, die Heranführung an Literatur, Kunst, Mathematik, Naturwissenschaften und neue Technologien – dies sind alles Wege, die Komplexität und Entstehungsgeschichte von kulturell vielfältigen Gesellschaften zu entdecken. Dabei steht der Austausch zwischen Kulturen und ihre gegenseitige Abhängigkeit im Vordergrund. Die Lernenden sollen ausdrücklich ermutigt werden, eigene Perspektiven zu entwickeln, ohne dabei zu vergessen, dass sie Teil der Weltgeschichte sind, die zahlreiche vielfältige und verschiedene Kulturen umfasst. Eine solche Bildung trägt zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und zur Vertiefung und qualitativen Verbesserung der Wissensbasis jedes und jeder einzelnen Lernenden bei. Dadurch steht den Lernenden ein breiteres Spektrum an Möglichkeiten zur Entwicklung persönlicher und beruflicher Kompetenzen zur Auswahl, was ihr Leben moralisch, spirituell, emotional und intellektuell bereichert und die Grundlagen für eine aktive Weltbürgerschaft schafft.<sup>10</sup>

Schulbücher leisten einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung kultureller Vielfalt und insbesondere zur Förderung eines weit gefassten Kulturbegriffs im Sinne der „Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften [...], die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen“.<sup>11</sup> (Erklärung von Mexiko-City über Kulturpolitik, Weltkonferenz über Kulturpolitik)

6 Männliche und weibliche Homosexualität, Bisexualität und Transgender.

7 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 27, und Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Artikel 13 und 15.

8 Allgemeine Erklärung der UNESCO zur kulturellen Vielfalt (2001). Der Dialog zwischen den Kulturen wird hier als wichtiges Ziel genannt.

9 UNESCO-Weltbericht „In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren“ (2009).

10 Amartya Sen (2007). Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt, übersetzt von Friedrich Griese, C.H. Beck, München.

11 Zur vollständigen Definition siehe Glossar.

# TEIL III – LEITLINIEN ZUM VERFASSEN, ÜBERARBEITEN UND BEWERTEN VON SCHULBÜCHERN

Qualitativ hochwertige Schulbücher dürfen keine schädlichen Stereotypen und Vorurteile enthalten. Dies lässt sich erreichen, indem bei ihrer Gestaltung und Verwendung ein menschenrechtsbasierter Ansatz zugrunde gelegt wird, der Vielfalt in den Vordergrund stellt und schädliche Stereotypen mit folgenden drei Strategien bekämpft:

- Verwendung gerechter Sprache
- Darstellung vielfältiger Identitäten
- Berücksichtigung menschenrechtlicher Gesichtspunkte

Diese drei Strategien hängen miteinander zusammen und sind unmittelbar von Bedeutung für die thematische Auseinandersetzung mit Religion, Gender und Kultur bei der Entwicklung und Verwendung von Schulbüchern. Für jede der Strategien werden in den folgenden Tabellen Vorschläge zur Gestaltung von Schulbüchern gemacht. Diese Vorschläge sind anhand kritischer Fragen oder Punkte gegliedert, die es jeweils zu berücksichtigen gilt. Daraus werden Empfehlungen und Ansätze für das Verfassen, Überarbeiten oder Bewerten vorhandener Texte entwickelt und zielführende Praktiken bzw. Beispiele für „Gute Praxis“ mitsamt Kurzbeschreibungen vorgestellt.

Obwohl die Tabellen eine repräsentative Auswahl relevanter Ansätze darstellen, können sie natürlich nicht alles abbilden, was für die unterschiedlichen Aspekte von Kultur, Religion und Gender auch grenzüberschreitend von Bedeutung ist. Nach Möglichkeit sollten daher Schulungen durchgeführt werden, die anhand von lokalen und regionalen Beispielen aktueller Schulbücher sicherstellen, dass das Potential dieses Leitfadens voll ausgeschöpft wird.

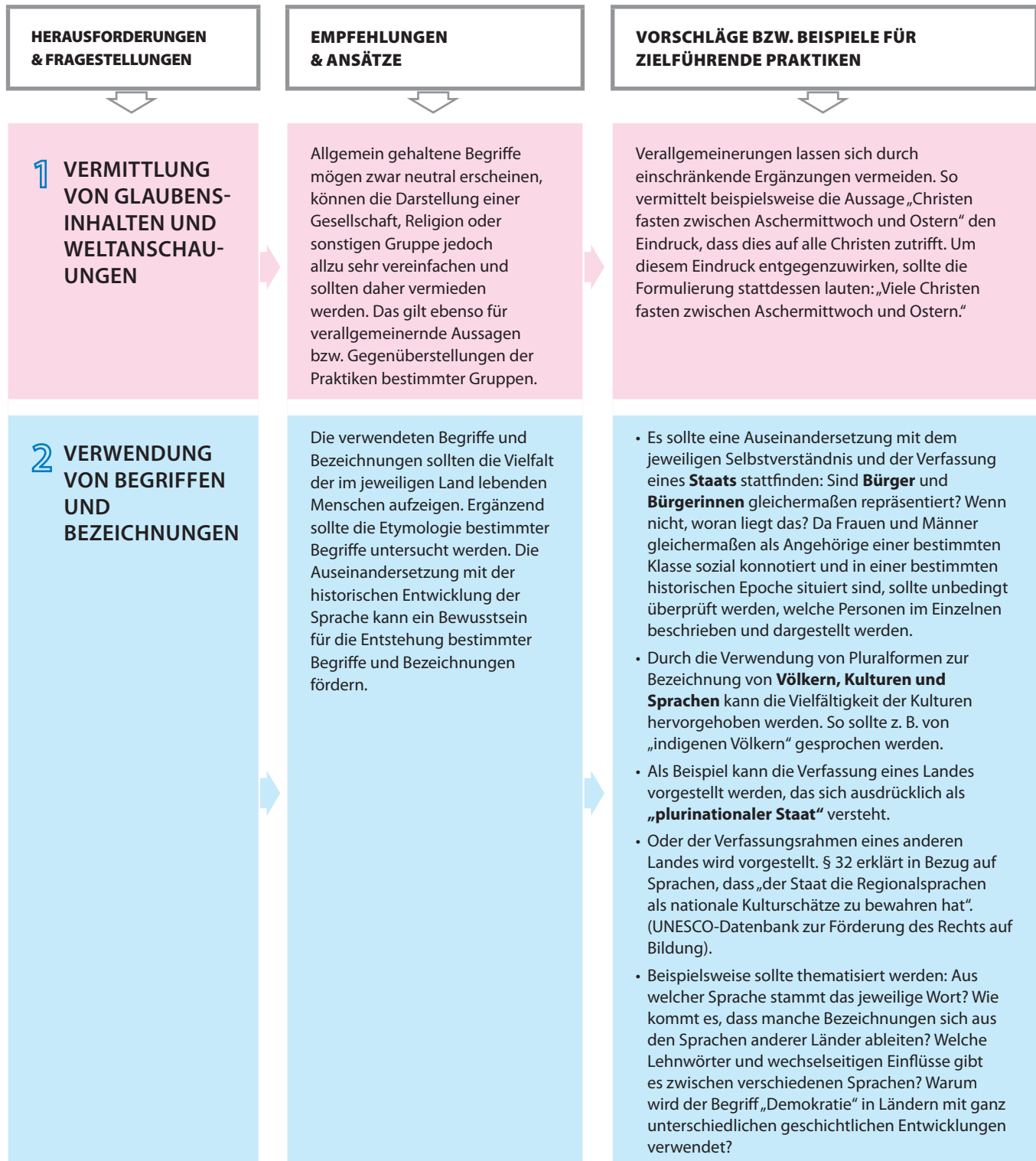
## Verwendung gerechter Sprache

Schulbücher sollten in einer Sprache verfasst werden, die dem Erreichen der Lernziele möglichst zuträglich ist. Ihr Zweck besteht zum einen in der Vermittlung von Wissen und Informationen (etwa über die Anzahl der Mitglieder einer bestimmten Glaubensgemeinschaft oder die Rolle von Frauen in der gesellschaftlichen Realität sowie die Gründe für ihre Ausgrenzung). Zum anderen sollen sie zum Dialog und kritischen Nachdenken anregen. Darüber hinaus bringen Schulbücher den Lernenden geeignete Strategien zum Umgang mit und Deuten von diesem Wissen nahe. Durch bewusste und behutsame Auswahl der in Schulbüchern verwendeten Sprache wird gewährleistet, dass sich alle Lernenden einzeln sowie in der Gruppe in den Unterricht eingebunden fühlen.

Teilweise schlägt sich die Ungleichheit der Geschlechter in der Sprache nieder. So gibt es beispielsweise in zahlreichen Sprachen Grammatikregeln, die maskuline Formen gegenüber femininen privilegieren. Indes können Sprachen – einschließlich solcher, die in der Vergangenheit bestimmte Gruppen diskriminierten – sich weiterentwickeln; sie können ein gewandeltes Verhältnis der Geschlechter zum Ausdruck bringen, menschliche Vielfalt reflektieren und auf Gleichberechtigung hinwirken. Die Vorschläge in der folgenden Tabelle zeigen, wie sich bei der Gestaltung von Lehrbuchinhalten verhindern lässt, dass durch die verwendete Sprache Vorurteile transportiert werden.

**Tabelle 1: Verwendung gerechter Sprache**

**Welche sprachlichen Aspekte sollten beim Verfassen bzw. Überarbeiten von Schulbüchern besonders berücksichtigt werden?**



### 3 VERWENDUNG GESCHLECHTER-SPEZIFISCHER BEGRIFFE

- 1 Soweit vorhanden, sollten sowohl feminine als auch maskuline Formen verwendet werden.
- 2 Soweit möglich, sollten Bezeichnungen und Namen verwendet werden, die Männer bzw. Frauen nicht systematisch auf spezielle Rollen oder Funktionen festlegen.

- Maskuline und feminine Berufsbezeichnungen sollten abwechselnd verwendet werden, indem z. B. abwechselnd von Sportlern bzw. Sportlerinnen, Politikern bzw. Politikerinnen, Unternehmern bzw. Unternehmerinnen die Rede ist.
- Männer sollten als Modedesigner, Köche oder Erzieher; Frauen als Ärztinnen, Handwerkerinnen oder Wissenschaftlerinnen dargestellt werden.

### 4 STEREOTYPEN UND VORURTEILSBEHAFTETE BEZEICHNUNGEN

Es sollte bedacht werden, dass bestimmte Bezeichnungen hierarchische Strukturen und Diskriminierung transportieren.

- Den Lernenden sollte vermittelt werden, dass Kulturen, die früher als „primitiv“ oder „barbarisch“ galten, inzwischen weltweite Anerkennung für ihre Errungenschaften genießen.
- Zur Vermeidung von Missverständnissen und voreiligen Verallgemeinerungen sollten möglichst präzise Begriffe verwendet werden. Beispielsweise darf Religion nicht mit Fundamentalismus gleichgesetzt werden.

## Darstellung vielfältiger Identitäten

Identität bedeutet sowohl die Anerkennung der Individualität einer Person in ihrer Selbstdarstellung gegenüber Anderen bzw. ihrer Wahrnehmung durch Andere als auch die Zugehörigkeit des einzelnen Menschen zu einer Gruppe, Gesellschaft oder Gemeinschaft, die durch Sprache, Verwandtschaft, Lebensstil, Überzeugungen oder andere Gemeinsamkeiten gebildet wird.

Von Amartya Sen stammt die Beobachtung, es sei eine verbreitete und „merkwürdige Annahme [...], daß es nur ein einziges, überwölbendes System gebe, nach dem man die Menschen einteilen kann. [...] Im normalen Leben begreifen wir uns als Mitglieder einer Vielzahl von Gruppen – ihnen allen gehören wir an.“<sup>12</sup> Diese Erkenntnis gewinnt im Zuge zunehmender Mobilität und Migration weiter an Relevanz. Als Folge dieser und anderer mit der Globalisierung verbundener Entwicklungen machen die Einzelnen, und dabei vor allem junge Menschen, die Erfahrung einer breiteren Vielfalt der Identitäten als je zuvor.

In unseren zunehmend von Vielfalt geprägten Gesellschaften kommt dem friedlichen Zusammenleben von Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen, im ständigen Wandel begriffenen kulturellen Identitäten eine existentielle Bedeutung zu. Eine Bildung, die Empathie und Verständnis füreinander fördert, trägt zur Integration und Teilhabe aller BürgerInnen bei und gewährleistet somit die Lebensfähigkeit der Zivilgesellschaft.

Um der Aufgabe gerecht zu werden, eine Ansammlung disparater Fakten, Quellen und Deutungen vereinfacht darzustellen und sie auf verständliche und aussagekräftige Weise zu vermitteln, müssen die VerfasserInnen von Schulbüchern zahlreiche Entscheidungen treffen. Dabei besteht die Gefahr, dass die Darstellung der in den Gesellschaften vorhandenen Vielfalt zu kurz kommt. Alle Beteiligten sollten sich nach Kräften bemühen, dafür zu sorgen, dass Lehr- und Lernmittel ein gerechtes und der Wahrheit entsprechendes Bild der Kulturen vermitteln, aus denen sich die Gesellschaften zusammensetzen. Das beinhaltet die Entwicklung eines Bildungsansatzes, der die Vielfalt und Verschiedenheit der Identitäten sowohl innerhalb einer einzelnen Gesellschaft als auch in anderen Gesellschaften berücksichtigt. Ein solcher Ansatz erkennt die Besonderheiten von Gesellschaften an, unterstreicht aber gleichzeitig den Austausch und die wechselseitigen Beziehungen, die ebendiese Gesellschaften erst möglich machen und gedeihen lassen.

Die Darstellung von Religionen als einheitliche und zeitlose Phänomene sollte vermieden werden. Stattdessen empfiehlt sich beispielsweise die Veranschaulichung unterschiedlicher

Religionen, die in einem geographischen Gebiet vertreten sind, oder die Betonung der Beziehungen zwischen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften unter besonderer Berücksichtigung von Gemeinsamkeiten der verschiedenen Konfessionen. Die Vielfalt der Religionen anzuerkennen bedeutet auch, jenen einen Platz in der Gesellschaft einzuräumen, die sich zu keiner Glaubensrichtung bekennen – und es bedeutet, auf allgemeine Werturteile und die Aufstellung von Rangordnung der Religionen zu verzichten.

Im Hinblick auf die Darstellung der Geschlechter haben wissenschaftliche Studien festgestellt, dass Männer auf bestimmten Gebieten, die hohes gesellschaftliches Ansehen genießen (etwa in der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst), überproportional vertreten und dafür in der Privatsphäre (Haushalt, Kindererziehung) weniger präsent sind. Letztere wird häufig als „Frauensache“ wahrgenommen.<sup>13</sup> Indem sie eine Vielfalt unterschiedlicher Vorbilder verschiedenen Geschlechts darstellen, können die SchulbuchautorInnen bei den Lernenden Neugier, Toleranz und kritisches Bewusstsein wecken.

SchulbuchautorInnen sollten sich Gedanken darüber machen, welche historischen und fiktiven Figuren in ihren Texten vorkommen, und dabei für eine zahlenmäßig ausgewogene Darstellung verschiedener Typen sorgen. Durch ein zahlenmäßig ausgewogenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Figuren lässt sich die Stellung und Rolle der Frau in der Gegenwart wie in der Vergangenheit ebenso thematisieren wie der Mangel an Frauen bzw. Männern in bestimmten Gebieten und Berufen, indem auf historische Zusammenhänge und Stereotypen verwiesen wird. Indem sie eine Vielfalt an Vorbildern und Rollen für Mädchen, Jungen, Männer und Frauen anbieten, regen Schulbücher die Lernenden dazu an, sich in sämtlichen Schulfächern einzubringen, und zeigen ihnen, dass der Erwerb von Kompetenzen allen Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht offensteht. Damit ermöglichen sie den Lernenden, sich imaginär in Rollen hineinzusetzen, die sie möglicherweise für unerlaubt oder unrealistisch gehalten hätten. Auf diese Weise können Schulbüchern dazu beitragen, den Lernenden Bildungswege und berufliche Laufbahnen zu erschließen, die sie ansonsten nicht in Betracht gezogen hätten. Durch die erklärende Darstellung von Ausgrenzungs- und Gleichstellungsprozessen werden die Lernenden ermutigt, die Vorstellung festgelegter Geschlechterrollen zu überwinden und sich gedanklich mit den Möglichkeiten gesellschaftlichen Wandels auseinanderzusetzen.<sup>14</sup>

<sup>12</sup> Amartya Sen (2007). Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt, übersetzt von Friedrich Griese, C.H. Beck, München).

<sup>13</sup> Vgl. UNESCO-Leitfaden Promoting gender equality through textbooks, <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001588/158897E.pdf>

<sup>14</sup> Vgl. UNESCO-Leitfaden Promoting gender equality through textbooks, <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001588/158897E.pdf>



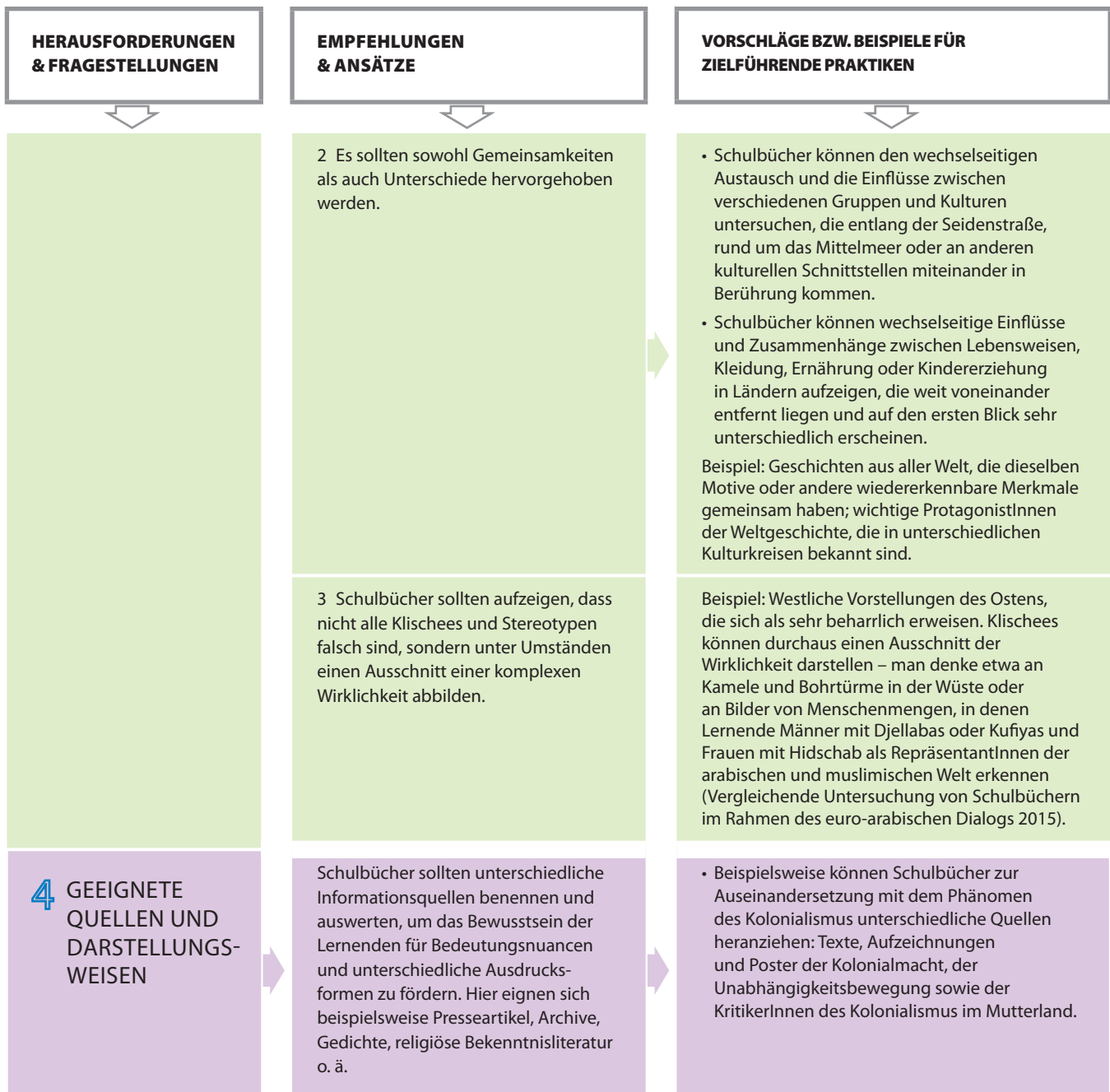
**Tabelle 2: Darstellung vielfältiger Identitäten**

**Wie können die VerfasserInnen von Schulbüchern der Komplexität der Identitäten und der damit verbundenen Erfahrungen gerecht werden und Vielfalt fördern?**

HERAUSFORDERUNGEN & FRAGESTELLUNGEN	EMPFEHLUNGEN & ANSÄTZE	VORSCHLÄGE BZW. BEISPIELE FÜR ZIELFÜHRENDE PRAKTIKEN
<p><b>1 DARSTELLUNG VON VIELFALT</b></p>	<p>1 Die Lernenden sind mit Fakten über religiöse wie nichtreligiöse Gruppen zu versorgen. Diese Informationen sollen ein Bewusstsein für die Vielfalt und Komplexität unterschiedlicher Perspektiven vermitteln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In manchen Fällen bezeichnen sich Menschen als Anhänger des Hinduismus, Bahaitums oder Islam; andere Menschen wiederum definieren sich – abhängig von der jeweiligen Gesprächssituation – lieber über andere Merkmale wie z. B. gesellschaftlichen Status, Herkunft, Alter, Staatsangehörigkeit oder Beruf.</li> </ul>
	<p>2 Es sollten unterschiedliche Strömungen innerhalb religiöser Traditionen aufgezeigt werden, da nicht alle Mitglieder einer Glaubensgemeinschaft die gleichen Riten praktizieren bzw. sie auf gleiche Weise auslegen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Protestantismus und Katholizismus im Christentum, Schia und Sunna im Islam, Mahayana und Hinayana im Buddhismus.</li> </ul>
	<p>3 Es sollte eine Auseinandersetzung mit der Frage stattfinden, wie unterschiedliche Menschen ihren jeweiligen Glauben und die damit verbundenen Praktiken verstehen. Dabei sind auch Menschen zu berücksichtigen, die sich nicht-religiösen Traditionen zugehörig fühlen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand von Schilderungen buddhistischer, christlicher, jüdischer, muslimischer Feiertage, Rituale oder anderer religiöser Praktiken können den Lernenden unterschiedliche Perspektiven und Bräuche nahegebracht werden.</li> </ul>
	<p>4 Durch Erläuterung unterschiedlicher Stellungnahmen religiöser und nichtreligiöser Gruppen zu gesellschaftlichen Themen kann eine fundierte Debatte gefördert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulbücher sollten reflektieren, wie sich Ereignisse im Privatleben (etwa die Ehe mit einer Person, die einer anderen bzw. gar keiner Religion angehört) auf das Selbstverständnis eines Menschen auswirken und welche Folgen dies etwa für die Erziehung der Kinder hat.</li> <li>• Schulbücher sollten reflektieren, was es bedeutet, wenn Menschen unterschiedlicher Religionen in einem Land zusammenleben und vielfach sowohl die gleiche historische Erfahrung als auch die gleichen Bräuche und Überzeugungen teilen.</li> </ul>
	<p>5 Es sollten auch diejenigen berücksichtigt werden, die keinem religiösen Bekenntnis anhängen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulbücher sollten die Spiritualität und Werte nichtreligiöser Menschen reflektieren.</li> </ul>
	<p>6 Es darf nicht der Eindruck vermittelt werden, dass es zwischen Menschen einer bestimmten Glaubensgemeinschaft keine Unterschiede gibt. Auch sollten Menschen und Gruppen nicht auf ihre nationalen oder religiösen Zugehörigkeiten reduziert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Lehrbuch für Sekundarschulen mit dem Titel <i>Across the Centuries</i> (Houghton Mifflin Social Studies, 2003) enthält ein Foto, das eine Straßenszene in Marokko zeigt und verdeutlicht, wie unterschiedlich sich moderne muslimische Frauen kleiden.</li> </ul>







## Berücksichtigung menschenrechtlicher Gesichtspunkte

Menschenrechte sind moralische und rechtliche Normen, die in vielen Fällen in internationalen Verträgen verankert sind. Sie wahren die Gleichberechtigung und den Wert aller Menschen unabhängig bestehender kultureller, geschlechtlicher oder religiöser Unterschiede. Schulbücher leisten einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung dieser Botschaft an die Lernenden. Daneben sollten im Unterricht auch die völkerrechtlichen Verträge besprochen werden, die von den Unterzeichnerstaaten verabschiedet wurden, um Freiheit, Gleichheit und Nichtdiskriminierung zu garantieren.<sup>15</sup> Durch die Auseinandersetzung mit diesen Dokumenten erweitern die Lernenden ihre Perspektiven und werden zum kritischen Denken angeregt, während sie gleichzeitig lernen, einen konstruktiven Beitrag zum Gemeinwesen zu leisten. Das Wissen um die Existenz dieser völkerrechtlichen Verträge und ihre Unterzeichnung durch Staaten in allen Teilen der Welt verstärkt die Botschaft, dass alle Menschen gleich sind und gleichermaßen Achtung verdienen. Die VerfasserInnen und NutzerInnen von Schulbüchern können diese Botschaft besonders wirksam vermitteln, indem sie betonen, dass die Gleichheit aller Menschen unbesehen der Unterschiede zwischen Religionen, Geschlechtern und Kulturen unbedingte Gültigkeit hat.

So können Schulbücher beispielsweise durch Darstellung unterschiedlicher kultureller Ausdrucksformen – etwa sprachlicher Unterschiede oder verschiedener künstlerischer Traditionen – die kulturelle Vielfalt in der Welt und innerhalb einer Gesellschaft veranschaulichen. Darüber hinaus müssen sie zur Förderung kultureller Vielfalt einen Schritt weiter gehen und kulturelle Rechte als Menschenrechte verteidigen. Die UNESCO ist sich darüber im Klaren, dass bereits die Definition kultureller Rechte ein komplexes Thema darstellt, da alle Menschenrechte eine kulturelle Dimension haben. Zusätzliche Komplikationen ergeben sich in rechtlichen Zusammenhängen, in denen Spannungen zwischen kulturellen Rechten einerseits und Bürgerrechten oder politischen Rechten andererseits entstehen können.<sup>16</sup> Angesichts der Bedeutung kultureller Vielfalt für das Überleben von Kulturen muss eine interkulturelle Bildungspolitik jedoch auf die Erforschung, Förderung und Verteidigung dieser Vielfalt ausgerichtet sein. Sie steht somit vor der Herausforderung, das richtige Gleichgewicht zwischen der Förderung der universellen Werte und des kulturellen Pluralismus zu finden.

Im Hinblick auf die Gender-Thematik eignen sich Schulbücher beispielsweise zur Einführung der Gleichberechtigungsfrage im historischen Überblick. Jahrhundertlang war rechtliche Gleichstellung (für Männer und Frauen bzw. für bestimmte andere Bevölkerungsgruppen) vielerorts nicht die Norm. Zudem wurden – und werden – Frauen in vieler Hinsicht diskriminiert, zum Beispiel in Bezug auf Löhne und Gehälter, Zugang zu bestimmten Berufen, Bildung usw. Hier sollten Schulbücher aufzeigen, wie sich die Lage für Männer und Frauen im Verlauf der Geschichte geändert hat. Auf diese Weise lassen sich Rolle und Status beider Geschlechter jeweils im historischen Zusammenhang darstellen, indem zum einen Vergleiche mit anderen Epochen und Gesellschaften gezogen werden und zum anderen auf die aktuelle nationale bzw. internationale Rechtslage zur Förderung der Gleichstellung Bezug genommen wird. Durch eine solche Veranschaulichung historischer Fortschritte kann erläutert werden, wie der Schutz von Frauenrechten zur Erweiterung des Rollenspektrums geführt hat, sodass Frauen heute in sämtlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens vielfältige Funktionen ausfüllen, was ganz allgemein zu einer besseren Gesellschaft beiträgt.

Bezüglich des Themenschwerpunkts Religion können Schulbücher unterschiedliche Beziehungen zwischen Rechten und religiöser Freiheit darstellen. So wird beispielsweise in einigen Ländern zwischen bürgerlichem und religiösem Recht unterschieden, sodass eine klare Trennung zwischen Religion einerseits und rechtlichen und politischen Institutionen andererseits besteht. In diesen Ländern definiert sich die Staatsbürgerschaft nicht über die Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft, und alle BürgerInnen sind vor dem Gesetz gleich, unbesehen ihres Glaubens, ihrer Herkunft oder ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen. In anderen Ländern ist der Bezug auf Gott oder eine Staatsreligion in der Verfassung verankert. Diskussionen über Religion, religiöse Unterschiede und Rechte sind daher oft eng mit rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen verknüpft. Schulbücher sollten die Vielfalt und Komplexität dieser Zusammenhänge unbedingt reflektieren. Die Tabelle auf den nächsten Seiten stellt die wichtigsten Fragestellungen, die sich für VerfasserInnen und NutzerInnen von Schulbüchern aus dieser Forderung ergeben, im Überblick dar und bietet anhand von Beispielen Lösungsmöglichkeiten an.

<sup>15</sup> Ein umfassendes Verzeichnis dieser Vorgaben findet sich im Anhang.

<sup>16</sup> Siehe UNESCO-Weltbericht, „In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren“ (2009).

**Tabelle 3: Berücksichtigung menschenrechtlicher Gesichtspunkte**

**Wie können die VerfasserInnen von Schulbüchern unterschiedliche Rechte berücksichtigen und einen Bezug zu den entsprechenden zwischenstaatlichen Verträgen herstellen?**



### 3 DARSTELLUNG VON PERSÖNLICHKEITS- UND BÜRGERRECHTEN

Anhand einer Zeitleiste kann aufgezeigt werden, welche Rechte zu welchem Zeitpunkt auf nationaler bzw. internationaler Ebene durchgesetzt wurden, um verschiedene Epochen und Länder vergleichend zu betrachten.

- Schulbücher können auf verschiedene Familienbilder Bezug nehmen, um Veränderungen aufzuzeigen:
  - Berufstätige Väter und Mütter, die sich die Hausarbeit teilen, die Familienfinanzen gemeinsam verwalten und Entscheidungen gemeinsam treffen
  - Kinder, die unabhängig vom Geschlecht gleichermaßen Anspruch auf Ressourcen (Lebensmittel, elterliche Zuwendung usw.) und Aktivitäten (Schule, Spiele usw.) haben und sich gleichermaßen an der Hausarbeit beteiligen

### 4 DARSTELLUNG SOZIALER UND ÖKONOMISCHER RECHTE

Schulbücher sollten unterschiedliche Rollen und Berufe in den Bereichen Kultur, Musik, Wissenschaften, Technologie, Kunst, Religion usw. aus verschiedenen Zeitaltern und Ländern vorstellen.

- Schulbücher können Fortschritte in der Entwicklung der gesellschaftlichen Rollen von Frauen veranschaulichen. Beispiel: Touria Hadraoui machte sich als erste marokkanische Frau auf nationaler und internationaler Ebene einen Namen als Interpretin melodischer Poesie (Malhun), ein Feld, das lange den Männern vorbehalten war. Die Algerierin Beihja Rahal ist eine wichtige Stimme in der Tradition der arabisch-andalusischen Musik in Nordafrika, die als eine der Quellen des Minnesangs im christlichen Westen gilt und traditionell ebenfalls reine Männersache war.

### 5 DARSTELLUNG VON MENSCHENRECHTEN UND KULTURELLEN RECHTEN

Schulbücher sollten anhand von Beispielen aus der völkerrechtlichen Rechtsprechung kulturelle Aspekte der Menschenrechte hervorheben.

- Beispiel: der Fall Apirana Mahuika et al. gegen Neuseeland. Angehörige des Maori-Volks verklagten den neuseeländischen Staat in einem Streit um Fischereirechte in traditionellen Maori-Fischgründen wegen Verletzung ihres Rechts auf freie Teilnahme am Kulturleben gemäß Artikel 27 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung (UN Doc. CCPR/C/70/D/547/1993 und Comm. N°. 547/1993). Der Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen (UNHRC) vertritt in solchen Fällen einen dynamischen Kulturbegriff, der auch wirtschaftliche Aktivitäten beinhaltet, die mit der Kultur einer Gemeinschaft zusammenhängen, ohne sich dabei auf den Schutz traditioneller wirtschaftlicher Aktivitäten oder Mittel zum Lebensunterhalt zu beschränken.





# ANHANG

## Glossar<sup>17</sup>

### Bildungsmedien

Zu den Bildungsmedien zählen sämtliche Medien und Ressourcen (einschließlich der neuen Medien und Social Media), die entweder durch individuelle Nutzung oder im Rahmen eines strukturierten Lehrplans zur Vermittlung von Lerninhalten verwendet werden.

### Biologisches Geschlecht

Der Begriff des biologischen Geschlechts bezieht sich auf die anatomischen Unterschiede zwischen Lebewesen im Hinblick auf ihre jeweiligen physiologischen Funktionen bei der Fortpflanzung.

### Diskriminierung

Das Verbot der Diskriminierung ist in Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgeschrieben. Laut Artikel 1 des 1960 verabschiedeten UNESCO-Übereinkommens gegen Diskriminierung im Unterrichtswesen „umfasst der Ausdruck ‚Diskriminierung‘ jegliche auf der Rasse oder der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Überzeugung, der nationalen oder sozialen Herkunft, den wirtschaftlichen Verhältnissen oder der Geburt beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die den Zweck oder die Wirkung hat, die Gleichbehandlung auf dem Gebiet des Unterrichtswesens aufzuheben oder zu beeinträchtigen.“ Viele Staaten haben die Definition inzwischen auf weitere Geltungsbereiche und Diskriminierungsgründe ausgedehnt, sodass sie beispielsweise auch Diskriminierung am Arbeitsplatz und aufgrund von Behinderung, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität beinhaltet.

### Gender

Der Begriff „Gender“ bezieht sich auf idealisierte kulturelle Vorstellungen von Männern und Frauen. Diese Rollen werden teils von der Familie, teils von der Gesellschaft festgelegt, der der betreffende Mensch angehört, und hängen mit der jeweiligen Kultur zusammen. Sie werden in einem Lernprozess

gefestigt, der schon bei der Geburt anfängt. Jedoch sind Definitionen dessen, was als „typisch weiblich“ und „typisch männlich“ gilt, kulturell konstruiert und können sich im Laufe der Zeit ändern. Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ist daher weder vom Schicksal vorgegeben noch unvermeidlich. Der Begriff Gender als gesellschaftliches Konstrukt kann zur Infragestellung geschlechtsbezogener Ungleichheiten und zur Förderung der Gleichheit zwischen den Geschlechtern fruchtbar gemacht werden.

### Geschlechterordnung

Das System von Normen, Annahmen, Praktiken und Kenntnissen, das die Beziehungen zwischen Männern und Frauen strukturiert.

### Geschlechterrollen

Die Auseinandersetzung mit dem Begriffskomplex „männlich“ und „weiblich“, „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ aus philosophischer, anthropologischer und soziologischer Sicht hat ergeben, dass sich diese Kategorien nicht allgemeingültig definieren lassen: Eine Rolle, die in einem bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhang als „typisch männlich“ angesehen wird, kann unter anderen gesellschaftlichen Gegebenheiten Frauen zugeschrieben werden. Eine Tätigkeit, die in einem bestimmten Umfeld als „weiblich“ betrachtet wird, kann anderswo als „männlich“ betrachtet werden. Somit legt jede Gesellschaft auf der Basis ihrer je eigenen Kriterien und Logik bei der Zuordnung von Geschlechterrollen andere Maßstäbe an. Diese Rollen werden im Zuge der Erziehung erlernt. Die Förderung der Gleichberechtigung kann die Willkürlichkeit derartiger Zuschreibungen deutlich machen.

### Geschlechtsbezogene Stereotypen

Gemeint sind Annahmen über die vermeintlichen Merkmale von Männern und Frauen als gesellschaftliche Gruppen, die zur Unterscheidung und Zuordnung der Kategorien „männlich“ und „weiblich“ dienen.

### Gleichstellung der Geschlechter

Die Gleichstellung der Geschlechter führt zu Gleichberechtigung. Im Hinblick auf die Gender-Thematik ist es entscheidend, dass VerfasserInnen von Schulbüchern bei der Darstellung der biologischen Geschlechter und des gesamten Spektrums gesellschaftlich konstruierter Gender-Identitäten auf Ausgewogenheit achten. Dies gilt auch für eine ausgewogene Abbildung von sowohl Erwachsenen wie Kindern.

<sup>17</sup> Die Definitionen sind dem UNESCO-Weltbericht „In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren“ sowie anderen normativen Vorgaben und Veröffentlichungen der UNESCO und der Vereinten Nationen entnommen.

## Hochwertige Schulbücher und Lehrmittel

Laut einer aktuellen und umfassenden Definition binden hochwertige Schulbücher die Lernenden aktiv in den Erwerb von Kenntnissen, Kompetenzen und Einstellungen ein, die sie benötigen, um mündige BürgerInnen ihrer jeweiligen Gemeinschaften und der Welt insgesamt zu werden.

## Kultur

„Kultur [sollte] in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, und [umfasst] über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen.“ Erklärung von Mexiko-City über Kulturpolitik, Weltkonferenz über Kulturpolitik, 26. Juli – 6. August 1982.

## Kulturelle Vielfalt

Das Spektrum unterschiedlicher Kulturen ist breit. Trotz wechselseitiger Einflussnahmen und Verschmelzungen bestehen zwischen den und innerhalb der einzelnen Kulturen deutliche Unterschiede.

## Kulturpluralismus

Kulturpluralismus als politische Strategie trägt der gesellschaftlichen Wirklichkeit einer zunehmenden kulturellen Vielfalt Rechnung. Kulturpluralismus ist eine entscheidende Voraussetzung eines harmonischen Zusammenlebens von Menschen und Gruppen mit zahlreichen unterschiedlichen, ständig im Wandel begriffenen kulturellen Identitäten. Politische Maßnahmen, die auf die Einbindung und Teilhabe aller BürgerInnen abzielen, gewährleisten gesellschaftlichen Zusammenhalt und schützen die Lebensfähigkeit der Zivilgesellschaft und den inneren Frieden.

## Lehrplan

Die systematische und bewusste Formulierung der zu vermittelnden Kenntnisse, Kompetenzen, Werte und Einstellungen in Bezug auf Lernerfahrungen und -chancen sowohl in formellen als auch informellen Bildungskontexten.

## Lernmittel

Sämtliche Medien und Materialien, die speziell zur Unterstützung von Lernprozessen entwickelt wurden. Dazu zählen Textmaterialien, Gegenstände, Modelle, elektronische Medien und ergänzender Lesestoff.

## Menschenrechtsbasierter Ansatz

Im Einklang mit den Grundsätzen der Vereinten Nationen erfordert ein menschenrechtlicher Ansatz, dass sämtliche Programme zur Zusammenarbeit, Verwirklichung politischer Zielsetzungen und technischen Unterstützung die Durchsetzung der Menschenrechte gemäß der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und anderen einschlägigen Instrumenten und Mechanismen fördern.

## Multiperspektivität<sup>18</sup>

Eine multiperspektivische Geschichtsschreibung und -didaktik beinhaltet die Betrachtung historischer Ereignisse, Persönlichkeiten, Entwicklungen, Kulturen und Gesellschaften aus unterschiedlichen Perspektiven unter Berücksichtigung geschichtswissenschaftlicher Methoden und Verfahren.

## Religion

Die UNESCO definiert Religion als kollektive historische Schöpfungen, welche „die Vielfalt der menschlichen Erfahrung und die unterschiedliche Art und Weise widerspiegeln, mit der Verheißung, Herausforderung und Tragödie des menschlichen Lebens umzugehen.“ Religionen sind kulturübergreifende und in sich vielfältige Gebilde, die mit anderen kulturellen Praktiken und Werten interagieren.

## Schulbuch

Ein Schulbuch ist ein Lehrmittel, in dem Lerninhalte für eine bestimmte Alters- bzw. Entwicklungsstufe und ein bestimmtes Fach zusammengestellt und systematisch als Bestandteil oder unterstützende Ergänzung eines Lehrplans bereitgestellt werden. Herkömmliche Schulbücher werden weltweit in der Mehrzahl der Bildungssysteme in gedruckter und gebundener Form als wichtigstes Bildungsmedium für Lehrende und Lernende eingesetzt.

## Stereotypen

Stark vereinfachte, häufig herabsetzende und tief verwurzelte Darstellungen zur Beschreibung von Eigenschaften, die einzelnen Menschen oder Gruppen zugeschrieben werden und sich in der Regel an einem bestimmten Merkmal – sei es Geschlecht, Kultur oder Religion – festmachen.

<sup>18</sup> Siehe UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision, 2010, und Multiperspectivity in History Teaching: A Guide for Teachers, 2003.

## Ausgewählte Bibliographie

Die im Folgenden aufgeführten Veröffentlichungen wurden bei der Erarbeitung dieses Leitfadens herangezogen. Im Einzelnen handelt es sich um

- Aktuelle Studien und Berichte
- Analytische Leitfäden
- Sonstige Ressourcen, die zur Entwicklung zielführender Praktiken herangezogen werden können

Diese Ressourcen können NutzerInnen bei der weiterführenden und vertiefenden Auseinandersetzung mit den hier angesprochenen Fragestellungen unterstützen. Eine vollständige Bibliographie der vorhandenen Schulbücher zu den drei Schwerpunktthemen steht in der Online-Fassung der kommentierten Bibliographie zur Lehrbuchgestaltung unter folgender Webadresse zur Verfügung: <https://en.unesco.org/sites/default/files/unesco-textbook-development-biblio.pdf>

Blumberg, R. L. (2007), Gender bias in textbooks: A hidden obstacle on the road to gender equality in education. UNESCO (Hintergrundbericht zum Global Monitoring Report 2008: Education for All by 2015: Will we make it?). [http://files.adulteducation.at/voev\\_content/340-gender-books.pdf](http://files.adulteducation.at/voev_content/340-gender-books.pdf)

Brugeilles, C. and Cromer, S. (2009), Promoting Gender Equality through Textbooks: A Methodological Guide. UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001588/158897e.pdf>

Centre Hubertine Auclert (2014), Manuels scolaires, genre et égalité (Tagungsbericht zum Symposium am 2. Juli 2014). <http://www.centre-hubertine-auclert.fr/sites/default/files/fichiers/actes-04-manuelscolaire-22122014-web.pdf>

Choppin, A. and Costa-Lascoux, J. (Hg.) (2011), Le monde arabo-musulman dans les manuels scolaires français. French National Commission for UNESCO.

Delors, J. et al. (1996), Learning: The Treasure Within, UNESCO.

Interfaith Council on Ethics Education for Children, Arigatou Foundation (2008), Learning to Live Together: An Intercultural and Interfaith Programme for Ethics Education. In cooperation and endorsed by UNESCO and UNICEF. Arigatou Foundation. <http://unesdoc.unesco.org/images/0016/001610/161059e.pdf>

Leo, J. de (2010), Education for Intercultural Understanding. UNESCO Office in Bangkok (Reorienting Teacher Education to Address Sustainable Development: Guidelines and Tools). <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001890/189051E.pdf>

Mollo-Bouvier, S., Pozo-Medina, Y. (1991), La discrimination et les droits de l'homme dans les matériels didactiques: guide méthodologique. UNESCO (Études et documents d'éducation, no.57). <http://unesdoc.unesco.org/images/0008/000887/088737fo.pdf>

Sifuniso, M. (2000), Gender Sensitive Editing. ADEA Working Group on Books and Learning Materials.

UNESCO (2006), UNESCO Guidelines on Intercultural Education. UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001478/147878e.pdf>

UNESCO (2005), Tagungsbericht der internationalen Kongresse: Education for Shared Values for Intercultural and Interfaith Understanding und Religion in Peace and Conflict: Responding to Militancy and Fundamentalism. UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001417/141773e.pdf>

UNESCO (2009), In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren. UNESCO-Weltbericht. UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001847/184755E.pdf>

UNESCO (2009), In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren. UNESCO-Weltbericht. UNESCO. deutschsprachige Kurzfassung: [https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kultur/Weltbericht\\_FINAL.pdf](https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kultur/Weltbericht_FINAL.pdf)

UNESCO (2009), Promoting Gender Equality in Education. Gender in Education Network Asia-Pacific (GENIA) Toolkit. UNESCO, Bangkok office. <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001864/186495e.pdf>

UNESCO (2012), UNESCO International Meeting of Experts: Fostering a Culture of Intercultural Dialogue in the Arab States. Report. UNESCO Office in Beirut. <http://unesdoc.unesco.org/images/0021/002196/219692e.pdf>

UNESCO (2015), Global Citizenship Education: Topics and Learning Objectives. <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002329/232993e.pdf>

UNESCO (2015) Comparative study of textbooks: working document in the framework of the Euro-Arab Dialogue; Kurzfassung. <http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002431/243181e.pdf>

UNESCO (2016), Out in the open: education sector responses to violence based on sexual orientation and gender identity/expression. <http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002447/244756e.pdf>

## Relevante völkerrechtliche Vorgaben

Diesem Leitfaden liegen allgemeingültige Werte zugrunde, die in zwischenstaatlichen Verträgen verankert sind. Schulbücher sollten einen menschenrechtsbasierten Ansatz reflektieren und Lernenden nach Möglichkeit einzelne Aspekte der relevanten völkerrechtlichen Vorgaben vermitteln. Im Folgenden sind die wichtigsten derartigen Instrumente aufgeführt.

IN KRAFT SEIT	RELEVANTE ABSCHNITTE FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR- UND LERNMITTELN
2007	<p><b>Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker</b> (Artikel 14.1) Indigene Völker haben das Recht, ihre eigenen Bildungssysteme und -institutionen einzurichten und zu kontrollieren, in denen in ihrer eigenen Sprache und in einer ihren kulturspezifischen Lehr- und Lernmethoden entsprechenden Weise unterrichtet wird.</p>
2006	<p><b>Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen</b> (Artikel 24.3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem</p> <p>a) erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation, den Erwerb von Orientierungs- und Mobilitätsfertigkeiten sowie die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen und das Mentoring.</p>
2005	<p><b>Übereinkommen über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen</b> (Artikel 12) – Förderung der internationalen Zusammenarbeit</p> <p>Die Vertragsparteien bemühen sich, ihre zweiseitige, regionale und internationale Zusammenarbeit zu verstärken, um Voraussetzungen zu schaffen, die der Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen dienen; insbesondere verfolgen sie die Absicht,</p> <p>d) den Einsatz neuer Technologien zu fördern, zu Partnerschaften anzuregen, die den Informationsaustausch und das kulturelle Verständnis verbessern, und die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu begünstigen.</p>
2001	<p><b>Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt</b> Leitlinien Annex II für einen Aktionsplan zur Umsetzung der Erklärung der UNESCO über kulturelle Vielfalt Förderung eines Bewusstseins für den positiven Wert kultureller Vielfalt durch Bildung und Verbesserung des Curriculums und der Lehrerbildung zu diesem Ziel.</p>
1992	<p><b>Erklärung über die Rechte von Personen, die nationalen oder ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheiten angehören</b> (Artikel 4.3) Die Staaten sollen geeignete Maßnahmen ergreifen, damit Angehörigen von Minderheiten, soweit möglich, angemessene Möglichkeiten geboten werden, ihre Muttersprache zu erlernen oder Unterricht in ihrer Muttersprache zu erhalten.</p> <p>(Artikel 4.4) Die Staaten sollen, soweit angezeigt, Maßnahmen im Bereich des Bildungswesens ergreifen, um die Kenntnis der Geschichte, der Traditionen, der Sprache und der Kultur der in ihrem Hoheitsgebiet lebenden Minderheiten zu fördern. Angehörigen von Minderheiten sollen angemessene Möglichkeiten geboten werden, Kenntnisse über die Gesellschaft als Ganzes zu erwerben.</p>

IN KRAFT SEIT	RELEVANTE ABSCHNITTE FÜR DIE GESTALTUNG VON LEHR- UND LERNMITTELN
1990	<p><b>Übereinkommen über die Rechte des Kindes</b></p> <p>(Artikel 28.3) Die Vertragsstaaten fördern die internationale Zusammenarbeit im Bildungswesen, insbesondere um zur Beseitigung von Unwissenheit und Analphabetentum in der Welt beizutragen und den Zugang zu wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen und modernen Unterrichtsmethoden zu erleichtern. Dabei sind die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders zu berücksichtigen.</p>
1981	<p><b>Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau</b></p> <p>(Artikel 10 (c)) Beseitigung jeder stereotypen Auffassung in Bezug auf die Rolle von Mann und Frau auf allen Bildungsebenen und in allen Unterrichtsformen durch Förderung der Koedukation und sonstiger Erziehungsformen, die zur Erreichung dieses Zieles beitragen, insbesondere auch durch Überarbeitung von Lehrbüchern und Lehrplänen und durch Anpassung der Lehrmethoden.</p>
1974	<p><b>Empfehlung über Erziehung für internationale Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden sowie Erziehung bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten</b></p> <p>(Artikel 38 (a)) Der verfügbare Gesamtbestand an pädagogischer Ausstattung und Lernhilfen vom Schulbuch über das Fernsehen bis hin zu den neuen Bildungstechnologien sollte sachgerecht und sinnvoll genutzt werden.</p> <p>(Artikel 39). Die Mitgliedstaaten sollten geeignete Maßnahmen ergreifen, um Lehr- und Lernmaterialien, speziell Schulbücher, freizuhalten von solchen Elementen, die Anlass für Missverständnisse, Misstrauen, rassistische Einstellungen, Verachtung oder Hass gegenüber anderen Gruppen oder Völkern geben könnten. Lehr- und Lernmaterialien sollten vielmehr einen breiten Wissenshintergrund bieten, der den Lernenden hilft, Informationen und Ideen, die sie über die Massenmedien aufnehmen und die offensichtlich im Widerspruch zu den Zielen der Empfehlung stehen, selbst einzuordnen und zu bewerten.</p>
1948	<p><b>Allgemeine Erklärung der Menschenrechte</b></p> <p>(Artikel 26.2) Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.</p>



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur

Bildungssektor

GEORG ECKERT  
INSTITUT

Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung

Schulbuchinhalte inklusiv gestalten:

Religion, Gender und Kultur im Fokus

Für alle, die bei der Gestaltung von Lehrmitteln und Lehrplänen Wert auf die Entwicklung von inklusiven Materialien legen, bietet dieser Leitfaden eine wertvolle Handreichung zum Planen, Verfassen und Beurteilen von Lehrmitteln, die frei sind von Vorurteilen und Stereotypen in Bezug auf Religion, Gender und Kultur.

